

Von Christian Albrecht  
aus Cortina d'Ampezzo

Als Christina Obwexer erfahren hat, dass sie Österreich bei den Paralympischen Winterspielen vertreten wird, „bin ich gefühlt 1000 Kilo leichter geworden“, erzählt die Osttirolerin lachend. Mit 40 Jahren gibt die querschnittsgelähmte Monoskifahrerin ihr Paralympics-Debüt und tritt dabei in der sitzenden Klasse im Riesentorlauf (heute, 8.55/12.25 Uhr, ORF Sport+ live) und im Slalom an. Ein Großevent quasi direkt vor der Haustüre war für die Matrielerin eine große Motivation. „Gefühlt kommt der ganze Ort“, freut sich Obwexer, die zwar schon seit vielen Jahren Ski fährt und auch als Skilehrerin für Monoskibob Kurse leitet, an Leistungssport aber bis vor circa drei Jahren nicht gedacht hatte. „Ich dachte immer: Nein, so gut bin ich nicht“, sagt die frischgebackene Staatsmeisterin im Slalom Monoski. „Aber man kann sich vorher gar nicht vorstellen, dass man wirklich so hart trainieren kann. Zurzeit bin ich so fit wie nie – das macht ja süchtig“, sagt Obwexer, die ihren Job auf der Bezirkshauptmannschaft Lienz auf 25 Wochenstunden zurückgeschraubt hat, um auf der Piste durchzustarten: „Wenn ich etwas mache, dann richtig!“

Am 28. Februar 2004 war Christina Obwexer wortwörtlich nur Passagierin, als das Auto, auf dessen Rückbank sie gesessen ist, auf der schneebedeckten Straße ins Schleudern geriet. Ein Felsen im Straßengraben riss den Wagen regelrecht auseinander und schleuderte Obwexer

und den hinteren Teil des Autos gegen einen Baum. Alle vier Insassen wurden bei dem Unfall schwer verletzt: Der Fahrer zog sich schwere Schädelverletzungen zu und ist seitdem körperlich behindert, die weiteren beiden Personen im Wagen erlitten innere Verletzungen. Auch für die damals 17-jährige Obwexer änderte sich das Leben schlagartig – sie ist seither querschnittsgelähmt. „Wir verstehen uns noch immer gut, wenn wir uns sehen, haben aber keinen engen Kontakt mehr“, sagt Obwexer über jene Menschen, die damals mit ihr in dem Unfall involviert waren: „Ich hege keinen Groll, ich war einfach zur falschen Zeit am falschen Ort.“

Ihre positive Sichtweise sowie der Rückhalt ihrer Familie und ihres Freundeskreises waren wohl die Hauptgründe, weshalb Obwexer nie in ein Loch gefallen ist. „Mein Freundeskreis bettet mich nach wie vor ein, ist so etwas wie meine Schutzmauer. Ich war damals sehr blauäugig, das hat mir geholfen, da ich nicht wusste, was auf mich zukommt. Alle haben gesagt: Das machen wir schon irgendwie. Mein Vater hat sofort gesagt, ich kann wieder Skifahren und Radfahren und hat gleich alles zusammengekauft dafür. Auch das hat mir gezeigt: Es gibt nur einen Plan A, der Plan B ist der falsche.“

Obwexer sagt selbst, sie sei nun sportlicher und abenteuerlustiger als vor ihrem Unfall. „Als Behinderte stehen einem ganz viele Türen offen“, sagt sie. „Oder sie sind zumindest angelehnt – du musst sie nur selbst aufmachen. Dir werden so viele Möglichkeiten geboten. Mir

## „Es gibt nur einen Plan A“

Mit 17 Jahren landete Christina Obwexer durch einen Autounfall im Rollstuhl. Bei den Paralympics feiert die 40-Jährige nun ihr Debüt auf der Skipiste.

steht die Welt teilweise offen und ich probiere es einfach.“ Eine Herangehensweise, die Obwexer jeder Person, die sich in einmal in einer ähnlichen Situation wiederfindet, ans Herz legt. „Ich sage immer, du hast dein Glück selbst in der Hand – mach etwas draus! Als Querschnittsgelähmter hast du keine Möglichkeit, zu überlegen. Natürlich kannst du dich gehen lassen, aber dann wirst du in kurzer Zeit alleine dastehen. Auf lange Sicht hat keiner Bock, mit jemandem unterwegs zu sein, der immer nur jammert und Selbstmitleid hat. So ist das Leben. Nimm dein Leben selbst in die Hand und hab keine Angst vor dem Glücklichein, dann wirst du auch Leute um dich haben, die glücklich sind.“

Hürden gebe es selbstverständlich dennoch immer wieder, „aber ich glaube nicht, dass mich meine Behinderung behindert, sondern eher die Mitmenschen oder die Infrastruktur. Ich bin mittlerweile zu 100 Prozent in meinem Leben angekommen“, sagt Obwexer, die sich wünscht, auf Augenhöhe begegnet zu werden. „Obwohl das jetzt blöd

klingt, weil mir auf Augenhöhe zu begegnen ist schwer“, sagt die Osttirolerin lachend. „Falsch ist nur, wenn man Angst vor uns hat oder uns wie Aliens sieht“, sagt Obwexer, die ihren Alltag und mehr mit dem Rollstuhl bewältigt, und meint: „Der Rollstuhl ist mein bester Freund. Ich finde es witzig, wenn manche sagen, ich sei an den Rollstuhl gefesselt. Nein, ohne Rollstuhl wäre ich richtig behindert, dann geht gar nichts mehr. Er hilft mir, alles zu tun, was ich will.“

Und das ist aktuell vor allem eines: Skifahren. Als Ziel in Italien hat sich Obwexer die Top Ten gesteckt, langfristig möchte sie einmal bei einer Großveranstaltung eine Medaille in den Händen halten. „Das ist der Traum eines jeden Sportlers und das möchte ich unbedingt erreichen, bevor ich den Hut draufschmeiße“, sagt Obwexer, die beweist: „Es ist nie zu spät, seine Ziele und Träume zu leben.“ Eine Eintagsfliege soll die Teilnahme an den Paralympics dementsprechend nicht sein: „Nein, wer einmal Blut leckt...“, sagt Obwexer lachend. „Ich bin 40, fühle mich topfit und solange ich mithalten kann, bin ich dabei.“



Christina Obwexer ist mit dem Monoski auf der Piste unterwegs. GEPA

ANZEIGE

## PARALYMPICS Ukraine erhob Vorwürfe

Das ukrainische Team bei den Paralympics hat Repressalien durch das Internationale Paralympics Komitee (IPC) und das Organisationskomitee beklagt. Man sehe „sich gezwungen zu erklären, dass die Nationalmannschaft, ihre Athleten und Trainer seit Beginn der Spiele systematischem Druck seitens Vertretern des IPC und der Organisationen der Spiele ausgesetzt waren.“ So seien beispielsweise ukrainische Flaggen abgehängt worden, einer Athletin wurden sogar Ohringe abgenommen. Das IPC sei über diese Stellungnahme „überrascht“, teilte ein Sprecher mit.

PARA-SKI ALPIN

## Zusammen in die Ski-Pension

Markus Salcher nimmt seinen Servicemann Stefan Oberluggauer mit in die Ski-Pension.

Seit 2011 sind Markus Salcher und Stefan Oberluggauer ein eingespieltes Team, in Cortina verbringen sie nun ihre letzten gemeinsamen Tage im Para-Ski-zirkus. Am Freitag bestreitet Salcher mit dem Riesentorlauf seinen letzten internationalen Bewerb und der Kärntner nimmt seinen Landsmann quasi mit in die Ski-Pension – nach 20 Jahren im österreichischen Para-Ski-team verabschiedet sich der im Mai 65-Jährige in den wohlverdienten Ruhestand. „Ich war heuer 140 Tage unterwegs, da bleibt fast keine Freizeit mehr – ich bin nicht mehr der Jüngste und möchte meinen Hobbys Skifahren und Radfahren nachgehen“, sagt Oberluggauer, der auch das Material von Veronika

Markus Salcher (links) mit Servicemann Stefan Oberluggauer PRIVAT



Aigner und Nico Pajantschitsch daheim stehen hat.

„Ich habe viele Erfolge mit ‚Stef‘ feiern können und habe ihm nie sagen brauchen, wie er die Ski zu präparieren hat, ich vertraue ihm völlig“, sagt Salcher. „Es ist richtig cool, dass er mich so lange ausgehalten hat, ich bin ab und zu doch etwas anstrengend.“ Eine Aussage, die Oberluggauer so nicht stehen lassen will: „Nein, anstrengend ist Markus nie gewesen, aber er war sehr strebsam und wollte immer das Beste herausholen –

da gehört auch das Material dazu.“ Mit diesem gab es in Sotschi 2014 etwa Doppel-Gold – einer der schönsten gemeinsamen Momente. „In der Abfahrt war ich gerade einmal sechs Hundertstel vorne, da braucht es Top-Material und das habe ich eigentlich immer gehabt. Am Material ist es nie gelegen, dass ich langsam war, sondern am Piloten“, sagt Salcher lachend.

Und nicht nur die Ski hat Oberluggauer für Salcher in den vergangenen Jahren hergerichtet. „Wir gehen oft gemeinsam

Rennrad fahren und immer wenn ich mit ihm fahre, habe ich einen Patschen“, sagt Salcher. „Der ‚Stef‘ hat früher am Flughafen als Mechaniker gearbeitet und hat das darauf, da ist der Patschen im Nu gerichtet.“ Und fürs Radfahren bleibt ja jetzt wieder mehr Zeit – davor gilt es für Salcher aber noch, den Riesentorlauf zu bestreiten. „Da werden wir was finden, dass er noch einmal brandgefährlich wird“, kündigt Oberluggauer an.

Christian Albrecht,  
Cortina d'Ampezzo

Christina Obwexer bei der Farewell-Feier im Wiener Palais Berg GEPA

